

Wie die Mordeiche zu ihrem Namen kam

(um 1888)

Das Opfer

Er war ein jüdischer Geschäftsmann aus Grebenau. Sein Vorname war Aaron, davon war sein Ortsname abgeleitet, man nannte ihn „Ohrn“. Er handelte mit Tieren, Stoffen und mit sonstigen Waren. Der Täter: Siemons Borst (Dorfname), wohnte in Willofs am Grabenberg, wo heute die Scheune der Familie Naumann steht. Er hatte ein kleines Haus, wo er mit seiner Frau und den Kindern in ärmlichen Verhältnissen lebte. Sein Einkommen verdiente er mit Schneiderarbeiten und als Tagelöhner in der Landwirtschaft. Er besaß außerdem noch zwei oder drei Ziegen. Die Ziege, Geiß im Volksmund genannt, galt als Kuh der armen Leute und war wichtiger Bestandteil für die Ernährung der Familie.

Sein Haus wurde später verkauft und abgerissen. Seine Frau und die Kinder haben wahrscheinlich aus Scham über die Tat des Ehemannes und Vaters Willofs verlassen. Der Verbleib ist aber unbekannt.

Der Tatort:

Unter der „Mordeiche“ am Rand der Reimerschen Wiesen an der Gemarkungsgrenze von Willofs und Udenhausen



Zum Tathergang

Der Kaufmann "Ohrn" machte auch mit "Siemons Borst" Geschäfte. Da dieser kein geregeltes Einkommen hatte, ließ er sich die Ware stunden. Mit der Gewissheit, dass er sie nur schwer zurückzahlen konnte. Aber ohne die Artikel vom Ohm, hätte er seine Arbeit als Schneider nicht erledigen können.

Gelegentlich kam der Händler Ohrn, um sein Geld und die dafür angefallenen Zinsen einzutreiben. Als Borst bei einem dieser Besuche nicht zahlen konnte, nahm Ohrn eine Geiß als Gegenwert mit. Dadurch kamen Borst und Ohrn in einen Kreislauf, aus dem er sich nur schwerlich befreien konnte. Als ihm der Kaufmann Ohrn später dann die letzte Geiß für seine ausstehenden Zahlungen mitnahm, stand er endgültig vor dem Nichts. Er wusste nicht mehr ein und aus, denn nun konnte er seine Familie nicht mehr ernähren.

Dies brachte wohl Siemons Borst zu dem Entschluss dem Kaufmann Ohrn auf dem Weg nach Grebenau aufzulauern, um ihm mit der Axt zu erschlagen. Die

Tatzeit ist nicht genau bekannt, man nimmt aber an, dass es abends geschah. Borst versteckte sich hinter der Eiche, die der dickste Baum zwischen den sonst üblichen Buchen und Fichten war. Und als "Ohrn" auf dem Nachhauseweg an der Eiche vorbeikam, stellte Siemons Borst sich ihm mit der Axt entgegen. Laut den polizeilichen Vernehmungen waren Ohms letzte Worte „Borst mach dass net“.

Da der Kaufmann abends nicht zu Hause angekommen war, machten seine Verwandten sich auf die Suche. Sie wussten dass er nach Willofs gegangen war, um Handel zu treiben. Sie fanden ihn dann erschlagen bei der Eiche Nahe der Reimerschen Wiesen. Die Kuh, die Ohrn noch dabei hatte, konnte später im Wald gefangen werden. Die Geiß des Mörders hatte er tagsüber schon anderweitig verkauft.

Da der Mord in der Gemarkung Willofs geschah, wurden auch hier die polizeilichen Ermittlungen durchgeführt. "Ohrn" wurde im Spritzenhaus aufgebahrt. Die meisten Willofser, als sie hörten, dass "Ohrn" mitten im Wald erschlagen worden war, gingen aus Neugier am Spritzenhaus vorbei, um sich das Opfer anzusehen.

"Siemons Borst" kam in Verdacht, weil er als einziger nicht ins Spritzenhaus ging, um sich den Toten anzusehen. Zu weiteren polizeilichen Vernehmungen wurde er dann nach Gießen gebracht. Dort gestand er auch die Tat. Ihm wurde der Prozess gemacht und nach wenigen Tagen wurde er hingerichtet.

Laut Zeitungsbericht vom 10. Juli 1993 im Schlitzer Bote vom Heimatforscher Heinrich Sippel war geschrieben: Der Übeltäter wurde in Gießen enthauptet. Einer von Schlitz, der zu dieser Zeit in Gießen Soldat war, soll bei der Hinrichtung Wache gestanden haben. Als der Kopf des Willofsers in den Sand rollte, ist dem Soldaten - so behauptet die Sage - derart der Schrecken in die Knochen gefahren, dass er sein Leben lang ein kranker Mann gewesen sein soll.

Eiche als Mahnmal soll wieder gepflanzt werden

Willofs (gg). Die im Wald zwischen Willofs, Udenhausen und Grebenau einst stehende so genannte "Mordeiche" musste im Jahre 2000 gefällt werden. Forstamtsleiter Dr. Helmut Aszmutat musste damals, nach der Prüfung durch einen Sicherheitsexperten vom Schottener Amt für Straßen- und Verkehrswesen, den Baum aus Sicherheitsgründen fällen lassen.

Die über 200 Jahre alte Eiche, die von der Wurzel bis zur Krone morsch und vom Pilzbefall stark angegriffen war, stellte eine Gefahr für vorbei laufende Wanderer dar, die von Willofs in das Gründchen oder auch umgekehrt das idyllische Waldstück durch die Reimerschenwiesen gingen. Hätte der Baum weitab der Wegstrecke gestanden, so der Forstamtsleiter, so hätte man ihn sich selbst überlassen, aber die Gefahr durch herabfallende Äste war zu groß.

Die "Mordeiche", so der Volksmund, erhielt ihren Namen, als 1888 dort an der Grenze zwischen den Gemarkungen von Willofs, Udenhausen und Grebenau ein Mord geschah. Damals hatte ein jüdischer Viehhändler aus Grebenau einem kleinen Bauern aus Willofs seine letzte Kuh aus dem Stall mitgenommen, weil dieser seine Schulden bei dem Geschäftsmann nicht bezahlen konnte. In seiner Verzweiflung lauerte er dem Viehhändler abends, auf dem Heimweg nach Grebenau, hinter der Eiche auf und erschlug ihn mit der Axt. Der Täter wurde einige Tage danach überführt und zu weiteren polizeilichen Ermittlungen nach Gießen gebracht. Dort wurde er vor Gericht gestellt und anschließend hingerichtet.

Auf Anregung des jetzigen Revierförsters Jürgen Braun soll nun am Sonntag, dem 28. April, an der alten Stelle eine neue Eiche als Mahnmal gepflanzt werden, um an Schuld und Unschuld weiterhin zu erinnern.

Aus diesem Grund laden wir alle Interessierten um 14.00 Uhr dorthin ein. An diesem Tag besteht die Möglichkeit mit dem Fahrzeug von Willofs den Waldweg bis zum Rimpers oder auch von Udenhausen über die Hügelsburg zu benutzen. Eine Beschilderung der Strecke, jeweils von der Hauptstraße, wird ausgewiesen. Parkmöglichkeiten sind in der Nähe der Pflanzstelle vorhanden. Im Anschluss an die Pflanzung wird nochmals an das Ereignis an besagter Stelle erinnert werden.

In Willofs wird für ältere Bürger ein Fahrdienst eingerichtet. Wer mitfahren möchte, kann sich ab heute im Backhaus anmelden. Abfahrt ist dann am Sonntag um 13.00 Uhr. Der Revierförster Jürgen Braun und die Backhuss-Jonge würden sich freuen, viele Zuschauer oder Wanderer bei der Pflanzung am Sonntag Nachmittag begrüßen zu können.

Aus dem „Schlitzer Boten“